

Grußwort des Landrates Rosenke beim
13. Erntedank-Empfang der Kreisbauernschaft Euskirchen
16.10.2009, 10.30 Uhr, Sitzungssaal Kreisverwaltung

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Freitag, 16.10.2009, 10.30 Uhr

Es ist gute alte Tradition, dass wir uns zum Erntedank-Empfang im Kreishaus treffen.

Für mich Grund genug, meinen Urlaub einen Tag zu verkürzen, um Sie heute hier im Kreishaus willkommen zu heißen.

Das Erntedankfest blickt auf eine lange, sehr lange Tradition zurück.

Denn Aussaat und Ernte sind seit jeher Grundlagen unseres Lebens

Feste mit einer so langen Tradition werden meist ganz selbstverständlich gefeiert.

Sie gehören einfach zum Jahresablauf dazu und kaum jemand denkt noch groß über ihre Bedeutung nach.

Natürlich wissen wir alle, dass wir auf Nahrungsmittel angewiesen sind, aber angesichts verbesserter Methoden in der Landwirtschaft und stets gut gefüllter Regale im Supermarkt macht sich kaum jemand Sorgen, wir könnten nicht mehr mit dem täglichen Brot versorgt werden.

Doch manchmal geschieht etwas, das die existenzielle Bedeutung einer traditionsreichen Einrichtung wieder ganz neu vor Augen führt.

Wir haben Bilder vor Augen, auf denen hektoliterweise Milch weggekippt wird.

Das tut mir persönlich als Milchtrinker natürlich weh.

Vor allem, weil ich in einer Zeit groß geworden bin, in der es undenkbar war Lebensmittel wegzwerfen.

Brauchbare Milch einfach so wegzuschütten - eine Sünde.

Allerdings wäre zur gleichen Zeit auch undenkbar gewesen, im Discounter Milch für ein paar Pfennige pro Liter kaufen zu können.

So ändern sich die Zeiten; in diesem Fall sicher zum Leidwesen der Landwirte.

Bundespräsident Horst Köhler hat im letzten Jahr zum Erntedanktag davon gesprochen, dass die Landwirtschaft, ich zitiere, „die Menschen über viele Generationen Augenmaß und Demut gelehrt“ hat und dass sie „damit so manchem anderen Wirtschaftszweig einiges voraus“ hat.

Seit Jahrhunderten wissen Bäuerinnen und Bauern, dass sie hart arbeiten, vorsorgen und ihre Kenntnisse vertiefen müssen, um zu überleben und ihren Lebensunterhalt zu sichern.

In ihrem engen Umgang mit dem Land haben sie viel Wissen angesammelt, aber auch Bescheidenheit entwickelt sowie ein Gefühl von Verantwortung gegenüber der Natur.

Viele Banken und viele Unternehmen, hierzulande und in aller Welt, könnten sich davon eine Scheibe abschneiden.

Denn wie den Acker gilt es den Boden auch in anderen Wirtschafts-, ja eigentlich in allen Lebensbereichen gut zu bestellen.

Etliche Banker und Unternehmer jedoch haben in den letzten Monaten eine denkbar schlechte Ernte eingefahren.

Die Gier nach immer höheren Renditen und die Abkoppelung der Finanztransaktionen von jedem realen Gegenwert haben uns die größte globale Finanz- und Wirtschaftskrise seit dem berühmten Schwarzen Freitag von 1929 beschert.

Alle Verantwortlichen haben die Grundsätze soliden und nachhaltigen Wirtschaftens vermissen lassen.

Sicher – es waren nicht nur ein paar Banker, denen jedes Augenmaß abhanden gekommen ist.

Der Wunsch, das schnelle Geld zu machen, und der Glaube, der Markt werde es schon richten, waren – oder sind – in der ganzen Gesellschaft weit verbreitet.

Die Finanzkrise hat sehr reale wirtschaftliche Auswirkungen, überall auf der Welt.

Nicht nur Banken wankten - und Sie können mir glauben, das hat mich manche schlaflose Nacht gekostet - auch Firmen und Betriebe gerieten in Schieflagen und eine ganze Reihe von Menschen hat einen Teil ihrer Ersparnisse eingebüßt.

Und noch wissen wir nicht, wer die Zeche letztlich zahlen muss.

Aber wir ahnen vielleicht, dass es letztendlich doch der kleine Mann sein wird, der zahlen wird.

Deshalb sind wir dankbar für jede gute Nachricht und deshalb freuen wir uns in diesem Jahr ganz besonders über unsere Ernteerträge.

Die Produkte unserer Region können sich sehen lassen.

Sie schmecken, sie sind gesund und sie sind nachhaltig produziert.

Wer sie kauft, weiß, was er auf den Tisch bekommt.

Selbstverständlich ist diese Qualität nicht zum Nulltarif zu haben.

„Geiz ist geil“ mag ja ein eingängiger Werbespruch sein, aber bei dem, was wir essen, sollten wir alles andere als geizig sein.

Denn eins ist gewiss: Jedes Schnäppchen hat seinen Preis.

Diesen Preis zahlen jetzt vielleicht die Landarbeiter in fernen Gegenden, die kaum Lohn erhalten.

Den Preis zahlen vielleicht später wir, wenn wir heute Lebensmittel verzehren, von denen wir lieber nicht erfahren wollen, auf welche Art und Weise sie produziert wurden.

Gerade bei Lebensmitteln, bei dem, was wir und was unsere Kinder zum Leben brauchen, sollte jedoch das Beste gerade gut genug sein.

Und was die Verbraucherinnen und Verbraucher für gesunde Kost ausgeben, das sollte auch bei den Landwirtinnen und Landwirten ankommen.

Dass Lebensmittel für weniger Geld verkauft werden, als ihre Herstellung kostet, ist ein Unding und nicht hinnehmbar!

Bäuerinnen und Bauern erbringen Tag für Tag eine große Leistung.

Das verdient Achtung und Anerkennung.

Und ich nutze den Erntedanktag gern, dies einmal deutlich auszusprechen.

Denn anders als früher machen Ernteergebnisse heute in der Regel keine Schlagzeilen mehr.

Viele Menschen sehen zwar noch ab und an einen Erntewagen, aber wie die Ernte ausgefallen ist, bekommen wir doch hierzulande kaum noch mit.

Das einzige, was vielleicht auffallen wird, sind die dünneren Fritten, die demnächst auf den Tellern liegen.

Manche werden das für einen neuen "Küchen-Trend" halten.

Tatsache ist aber, dass die Fritten dünner werden, weil die Kartoffeln wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse in diesem Jahr kleiner ausfallen.

Und ansonsten sind doch die Regale genauso zum Bersten gefüllt wie eh und je.

Das ist ja auch unser Glück.

In anderen Ländern hieße eine schlechte Ernte automatisch Nahrungsmangel.

Eine gute Ernte, genug Lebensmittel für alle – sie sind auch in der heutigen Welt nicht selbstverständlich.

Deshalb hat es nach wie vor seine Berechtigung, für die Ernte zu danken, wie wir es heute tun.

Mit der Erntedankfeier zeigen wir, dass wir darum wissen, wie schwankend das Ernteglück ist und wie viel es bedeutet, die Familie oder die Bevölkerung ernähren zu können.

Und ich möchte heute allen ganz herzlich danken, die ihre Felder gut bestellt haben und die für unseren Kreis tätig sind.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein schönes Erntedankfest.